



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das facit: Ergebnis

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.54.181

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-37479](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-37479)

Das faakt: Ergebnis

Was sagen diese ersten Kapitel der Schöpfungsgeschichte, die Geschichte von Adam und Eva?

Sie sagen nichts über die Naturwelt im naturwissenschaftlichen Sinn. Sie sagen auch nichts über das Werden der Mensch durch die Jahrmillionen im naturwissenschaftlichen Sinn. Es gibt daher keinen Widerspruch zwischen Bibel und Naturwissenschaft.

Die Heilige Schrift hat anderes im Sinn.

Sie sagt, daß Gott der Herr von allem ist, hinter allem steht, aber daß kein endliches Geschöpf, keine Materie, kein Gestirn, kein irdischer Welt Gott ist. Wer das zum obersten macht, gerät ins Heidentum.

Sie sagt daß der Mensch glücklich sein soll, aber daß er dieses nur dann erlangen ist, daß Mann und Frau an Wirkde gleich sind und daß ihr Verhältnis zu einander eine tiefe Einheit bilden soll, und nicht nur irgendeine zufällige Paarung die wünschenswert ist.

Der Mensch gefährdet sein Glück damit, daß er sich selbst zu Gott macht und Gott ignoriert und nicht anerkennt, ihm verweigert und sich einbildet, daß Man alle Dinge sei er, der Mensch selbst. Mit dieser Entscheidung ist die Sünde in der Welt. Aber der Böse wird nicht siegen, weil der Erlöser kommt.

Es sind also nur Berichte mit uralter Sprache, aber sie sind weder dumm noch wais.

Albert Einstein
Diktum über die Weltanschauung

Einteilung: Die Begegnung mit der Schrift ist zentral.

Das Gespräch mit einem Mittel schül Lehrer für Biologie.

Was ist von diesen Texten zu halten?

a) Sie sind bekannt. Vielen aus der Kindheit. In alten Kirchen sieht man oft das Paradies abgebildet. Und Adam und Eva geht herein in die Knecht, in Sprüche sind in Wirt.

b) Sie sind sehr alt. Manche Überlieferungen können vielleicht ins 2. Jahrtausend vor Christus zurückgehen. Redigiert wurden sie dann viel später, im Lauf der 9. Jahrtausend.

c) So alte Literatur ist schwer zu verstehen. Es ist eine fremde Sprache, und eine fremde Denkwelt. Was die Sprache betrifft, ist man sich des Textes sicher.

מנפגשך גדל כולל ודבר
בְּשֵׁנִי | בְּרֵאשִׁית | אֶלֶּם | אֶת - הַשָּׁמַיִם | וְאֶת - הָאָרֶץ

d) Sprachlich gibt's schon lange keine Schwierigkeiten. Aber die Bedeutung! Wie muss man das lesen? Was wollte der Verfasser sagen? Gibt's da nicht Widersprüche? Was sagt denn die moderne Naturwissenschaft zu 6 Tagen, zum Licht vor dem Sonnen, das stimmmt doch alles nicht, das wird heute ja jedes Kind.

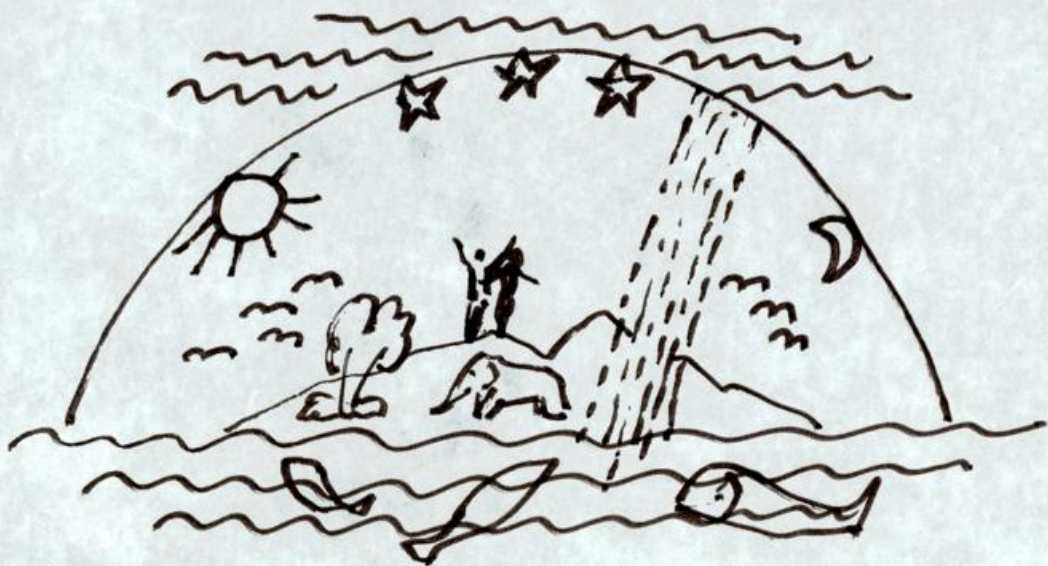
e) Darf ich gleich sagen: Was da vor uns liegt, ist kein Stück Biologieunterricht, sondern ein Gedicht. Ein Gedicht mit 7 Strophen. 7 und schon damals eine heilige Zahl. Und es gab schon damals die 7-Tage-Woche. Und so hat der Dichter die Erschaffung der Welt unter dem Bild einer Woche gewährt, 6 Tage Arbeit - ein Tag Ruhe

Ein Gedicht nimmt man nicht
erdolien, wie einen Bericht, oder
ein Naturforschungs Ergebnis, oder
ein Lehrbuch für Biologie. Bei
einem Gedicht wird man fragen,
was es bedeutet.

Und da wird ich nun sagen, daß
die oder der Verfasser die ein Gedicht
nicht so gerührt reden konnte wie
Chr. Er konnte keine Ausdrücke wie
Erdlichkeit und Unendlichkeit, Malerei
und Identität, Transzendenz und Welt-
Wille, Erlösung und Sittlichkeit — die
abstrakten Wörter, mit denen Chr
herumwerfen.

Er konnte die großen Wahrheiten
nur in Bildern und Geschichten
sagen. Dazu braucht er mehr Geschult-
heit als zu unserer geschulten gerade
von heute. 4 Jahre lang bin ich an
der Universität die von Joseph B. W.
denken und Geschichten — Denken der
Menschen der Alten Oriens nach-
gegangen, und am Schluss war
ich der Meinung, daß sie geist-
lich, schiffersicher und tiefsinn-
iger waren als Chr.

f) für die Aussage dieses Textes ist
ziemlich unwichtig, was für ein
Weltbild diese Leute hatten. Sie hat-
ten ein Bild der unsere, sie erdten
nicht von der Kugelgestalt der Erde,
dem Weltraum, dem Gang der Gestir-
ne. Das Weltbild war so.



Der Sündenfall

Das Geheimnis der Sünde
 und das Geheimnis der Erlösung
 Millverstände: Das sündige Apfel,
 das was wir essen sollten

Paradies:

Er setzt den Menschen in einem
 Garten....

Gott will, daß der Mensch glücklich
 ist.

Nach seinem Bild und Gleichnis:
 Der Mensch hat ein bes. Verhältnis
 zu Gott: Er ist sein Kind.

Der Ickesirige Punkt:

Was bedeutet:

|| Vom Baum der Unterscheidung von
 Gut und Böse zu essen?

Wenn man erst nach dem Essen
 erkennt, was gut und böse ist, dann
 kann man davon ja eigentlich keine
 Sünde haben.... Böses da wo es
 ja noch nicht.

Gedanken hat die literarische For-
 schung geklärt.

Unterscheiden, was gut und böse ist,
 heißt: Oberster Richter sein. Oberster
 Richter ist nach der tiefen Überzeugung
 nur einer: Gott. Wer also vom Baum
 der Unterscheidung ist, MACHT SICH
 ZU GOTT - und das ist der tiefste Kern
 der Sünde. Man gebend ist mein EGO,
 mein Ich, was ich will, was mir paßt,
 was mir dient, was mir nützt. In die-
 ser Selbstvergottung liegt die Sünde.
 Sie führt zum Verfall des Paradieses,
 zur Verneinung des Gewissens, zur
 Lüge, zum Brudermord. So beginnt
 die Geschichte der Bösen.

Und wie diese Situation der Ver-
 strickung in das Böse und der Ent-
 fremdung von Gott hätte diese Situa-
 tion bezeichnen wir als die Erlösung,
 den Zustand der verlorenen Paradieses,
 den Zustand einer verhängnisvoll be-
 troffenen Welt.

Aber da gibt es eben das Zeichen -
 Gottes, Gottes Schwebel immer wieder

Hier findet das Bild
 der Frau mit,
 und der Erlöser, an dem der
 Widersacher Gottes scheitert.

So bringt die Genetis
 den Beschaulichen über die
 Welt, den Menschen, die
 Sünde und die Erlösung.

zittern; in der Form von
 geheimnisvollen, steinbrück-
 tigen Bildern und Geschie-
 den.

Wir sagen das andere.
 Aber wir sagen es nicht nicht
 tiefer und geschickter.

Und darum ist Adam und Eva
 keineswegs ein Kinderweiskun.